

In Memoriam Karel Philippus Bernet Kempers

von Jos Smits van Waesberghe, Amsterdam

Bernet Kempers, geboren am 20. September 1897, verschied am 30. September 1974 in Amsterdam. Er war eine Persönlichkeit mit ungewöhnlichen Qualitäten. Wenn ich, als sein jahrelanger Kollege, von ihm ein Bild geben darf, dann kann ich mich nicht auf den Musikologen Bernet Kempers beschränken; dann bin ich verpflichtet, über seine so vielen anderen Eigenschaften des Herzens und des Geistes zu sprechen.

Doch ist es gut, erst etwas über seine Jugendwanderungen im Land der Musik zu berichten. Meistens wird hierüber in Lebensbeschreibungen nicht gesprochen. Dabei ist gerade der Anfang seiner „Karriere“ kennzeichnend für seine Persönlichkeit. Bernet Kempers begann mit dem Studium des Notariats. Sein Vater war Notar in Nijkerk und so lag es nahe, ebenfalls diesen Beruf zu wählen. Aber der Mensch Bernet Kempers entbehrte in diesem „trockenen“ Studium etwas Wesentliches. Gerade dasjenige, von dem er selbst erfüllt war, fehlte: das Musische, die Musik, so daß er das Jura-Studium abbrach, um bei einigen, damals renommierten Lehrern des Amsterdamer Konservatoriums (Musiktheorie und Komposition bei Bernard Zweers und Musikgeschichte bei van Milligen) zu studieren. Dies war für ihn nur ein Anfang: sein Ziel war die Musikwissenschaft. Aber in den zwanziger Jahren dachte noch kaum jemand in den Niederlanden an die Kombination von Wissenschaft und Ars Musica. Und so beschloß Bernet Kempers, seine Studien an der Universität München bei Adolf Sandberger fortzusetzen; bei Sandberger deswegen, weil bei ihm die Musik und die Geschichte der „niederländischen Schulen“ im Zentrum seiner wissenschaftlichen Forschungen stand.

In München wurde also der Grund gelegt für sein weiteres Leben als *doctor-docens* und *doctor-editor*. Unter seinen vielen Veröffentlichungen führt ein Hauptweg von seiner Münchener Dissertation (1926) über *Jacobus Clemens non Papa* zu seinem letzten großen Werk, dem 20. Band der „Opera omnia“ dieses Komponisten. Damit war bei seinem Ableben die Veröffentlichung dieser „Opera Omnia“ nahezu vollendet, ein Werk, das in seinem Leben, trotz seiner vielen Publikationen auf anderen musikwissenschaftlichen Gebieten, wohl den wichtigsten Platz eingenommen hat.

Sein bleibender Nachlaß als *doctor-docens* sind die von ihm in die Musikwissenschaft eingeführten Studenten und das unter seiner Leitung und dank seiner Beharrlichkeit ins Leben gerufene Institut für Musikwissenschaft an der Universität Amsterdam. Dieser Aspekt des *doctor-docens* Bernet Kempers ist für die Nachwelt von größerer Bedeutung, als man denkt. Denn, als *doctor musicae artis* in die Niederlande zurückgekehrt, war zunächst an einen Lehrauftrag an einer niederländischen Universität nicht zu denken. Im Jahre 1929 wurde er jedoch an der Universität von Amsterdam zugelassen und zwar, wie es damals offiziell hieß – ein jetzt nicht mehr bestehendes Amt – als Privatdozent. Dieses Amt war ein Ehrenamt, d. h. die Ehre war so groß, daß ein Privatdozent „*pro*

Deo“ arbeiten durfte. Glücklicherweise konnte Bernet Kempers diese „pro-Deo“-Arbeit mit einer Anstellung als Lehrer für Musikgeschichte am königlichen Konservatorium in Den Haag und einige Jahre später in demselben Fach am Konservatorium in Amsterdam als Nachfolger von A. Smijers verbinden. 1937 wurde seine „pro Deo“-Arbeit als Privatdozent umgewandelt in das Amt eines Lektors. Aber erst im Jahre 1946 wurde er zum außerordentlichen, und im Jahre 1953 schließlich zum ordentlichen Professor ernannt. Im Jahre 1968 emeritierte er.

Dies ist eine kurze Zusammenfassung der Daten, die sich auf Bernet Kempers als *doctor-docens* beziehen. Indes habe ich zu Beginn dieses Nachrufs die Bemerkung gemacht, daß eine Biographie über Bernet Kempers unvollständig wäre, wenn man ausschließlich seiner musikologischen Arbeit Aufmerksamkeit widmen würde. Wer ihn auf Kongressen oder Versammlungen sprechen hörte, der war immer wieder überrascht über seine vielen Möglichkeiten, mit Ernst bis Scherz scharfsinnig schwierige Probleme zu durchschauen, auch wenn er manchmal nur zögernd neue Gedanken und Gewohnheiten gelten ließ.

Bernet Kempers war der geborene Organisator und darum Präsident vieler Vereinigungen. Von Natur aus war er unerschütterlich und – oft mit Recht – stets von der Richtigkeit seiner Meinung überzeugt. Er glaubte fest daran, daß Freunde, die miteinander diskutieren, die „*magis amica veritas*“ finden. Bernet Kempers betrachtete sich selbst als *den* „*amicus carissimus*“ der Jungfrau „*Veritas*“, wobei er immer wieder seine Widersacher durch seinen großen Humor zu entwaffnen wußte. Der Mensch und Musikologe Bernet Kempers kann daher mit wenigen Worten gekennzeichnet werden: „Eine unvergeßliche Persönlichkeit mit ungewöhnlichen Qualitäten“.

Erich Schenk (1902–1974)

von Othmar Wessely, Wien

Plötzlich und allen, die ihn kannten völlig unerwartet, ist Erich Schenk am Abend des 11. Oktober 1974 in seinem Wiener Heim verstorben. Er hat bis zuletzt seiner Arbeit gelebt, beschäftigt mit dem Abschluß einer Edition sämtlicher Kammerensonaten *a tre* von Johann Joseph Fux für dessen Gesamtausgabe und mit letzter Handanlegung an die zweite, umgearbeitete Auflage seiner 1955 erstmals erschienenen Mozart-Biographie.

Am 5. Mai 1902 in Salzburg geboren, erhielt er humanistische und musikalische Ausbildung an Gymnasium und Mozarteum und studierte von 1920 bis 1925 als Schüler von Adolf Sandberger Musikwissenschaft an der Universität München. Auf Grund einer Dissertation über *Giuseppe Antonio Paganelli. Sein Leben und seine Werke* zum Doktor der Philosophie promoviert, habilitierte er sich nach mehrjäh-